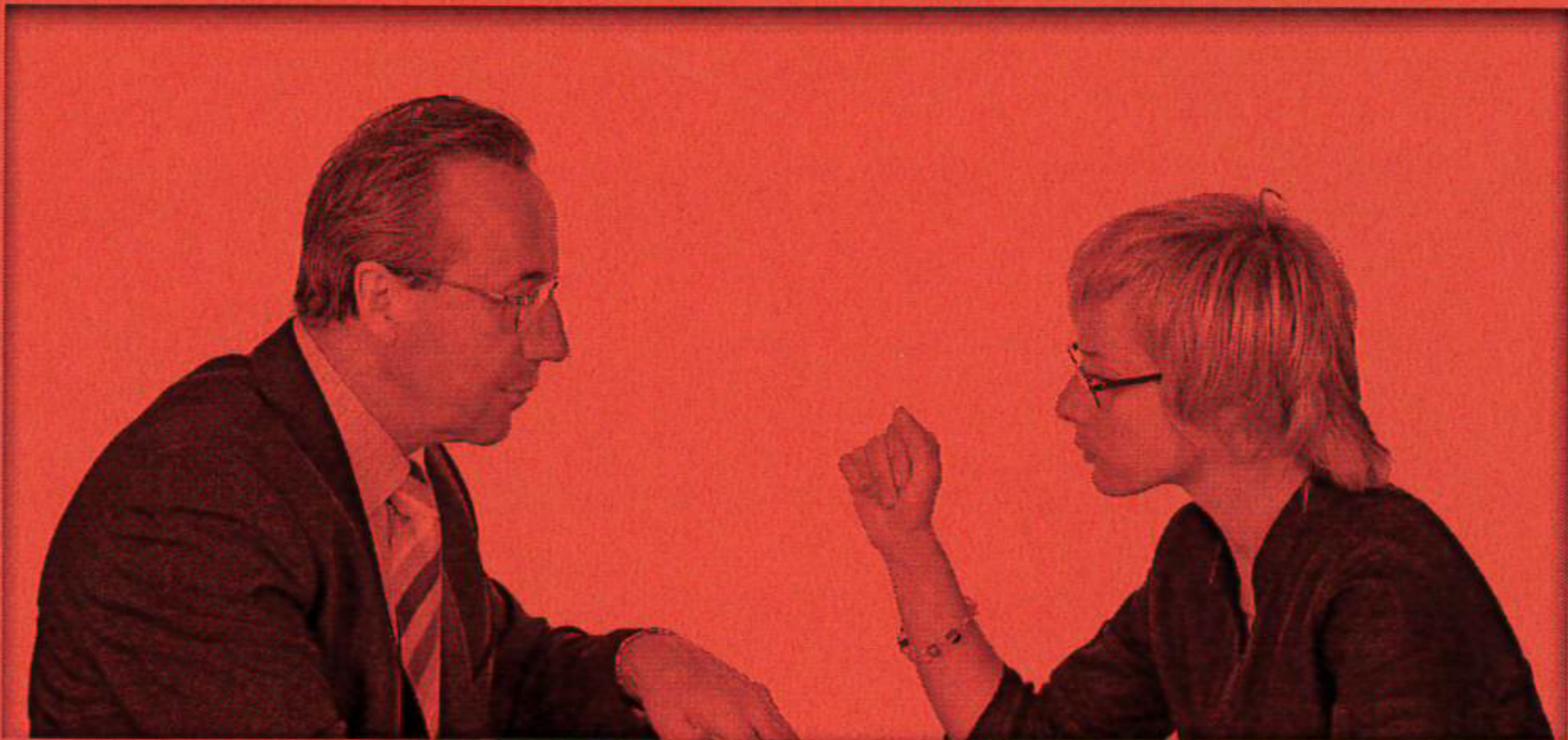


„Vater, gib mir ein Segensgeschenk!“

Josua 15, 16 – 19

Mirjamsonntag 2008

Gemeinsam auf dem Weg
zu einer gerechten Gemeinschaft
von Frauen und Männern
in der Kirche



Amt für kirchliche Dienste in der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
Frauenarbeit und Familienbildung,
Goethestraße 26-30, 10625 Berlin (030 - 3191 287)

Arbeitsheft zum
Mirjamsonntag 2008
Josua 15,16 – 19

„Vater, gib mir ein Segensgeschenk!“

Herausgegeben von der
Frauen- und Familienarbeit
im Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Goethestraße 26 – 30
10625 Berlin

Dem Mirjam-Team 2008 gehören an:

Helga Bobey, Studienleiterin in der Frauen- und Familienarbeit
Pfarrerin Carola Enke-Langner
Pfarrerin Susanne Graap
Pfarrerin Sigrid Jahr
Pfarrerin Ute Winkler
Angelika Weller-Eylert, Vorsitzende des Leitungskreises

Titelfoto: Tomasz Trojanowski, Fotolia.jpg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	Seite	3
2. Bibeltext in vielen Übersetzungen		4
3. Biblisch-theologische Hintergründe		6
4. Gottesdienstablauf		9
5. Predigt		13
6. Lese-Szene		16
7. Lieder für den Gottesdienst		17
8. weitere GD-Gestaltungs-Elemente		21
9. Texte zu Vater-Tochter-Erfahrungen		
9.1. ein Brief		23
9.2. Buchauszüge		24
9.3. Dialog, Monolog und Segen		25
10. Texte zu Achsa-Erfahrungen		27
11. Literaturliste		28

Vorwort zum Mirjamsonntag 2008

Liebe Gemeinden in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz,

mit diesem Materialheft laden wir Sie wieder ein, an einem Sonntag den Mirjamsonntag zu feiern, so wie wir dies seit 2001 schon tun, seit die Kirchenleitung die Frauen- und Familienarbeit mit der jährlichen Herausgabe eines Gottesdienstentwurfes zum Thema „Gemeinsam auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern“ beauftragt hat.

Sie finden in diesem Heft in bewährter Weise biblische Hintergrundinformationen, einen fertigen Gottesdienstablauf samt Predigt und zahlreiche ergänzende Texte und Lieder im Materialteil. Für die Basis-Bibelarbeit haben wir vielfältige Übersetzungen der nahezu unbekannteren Achsa-Geschichte ausgewählt: Im Laufe der Kirchengeschichte fand auch da ein Perspektiv-Wechsel statt, dem es nachzugehen lohnt. So erscheint uns das Heft in diesem Jahr besonders für Rüstzeiten oder Gesprächskreise geeignet.

Gänzlich neu ist, dass erstmals keine Theologin aus der Frauenarbeit dies Heft verantwortet, auch wenn das Thema des diesjährigen Mirjamsonntages der ganz persönliche Wunsch der Landesfrauenpfarrerin Dr. Christiane Markert-Wizisla war. Die Idee dazu wurde geboren durch die Erfahrungen ihrer Studienleiterin-Kollegin Dr. Gesine Hefft, die mit Studierenden beim Fernstudium Feministische Theologie durch die **Geschichte der Achsa** einen lebensspendenden Aufbruch erlebte. Beide Frauen verstarben im Jahr 2007 ganz plötzlich.

„Gib mir eine Segensgabe - damit ich ruhig ziehen kann“ — das könnte ihre Bitte an ihrem Lebensende gewesen sein. Indem wir ihren Wunsch und ihre Erfahrung aufgreifen, wollen wir das von ihnen begonnene Werk weiterführen und uns zugleich dankbar verneigen vor dem, was sie uns vorlebten.

„Du hast mich in dürres Land gegeben“ – das ist unsere Erfahrung in der Frauenarbeit nach diesem verlustreichen Jahr 2007, und unsere Bitte heißt darum, wie bei Achsa „nun gib mir auch Wasser - zum Weiterleben“.

Ganz wichtig wurde uns die Frage „welche Segensgaben unserer Väter können wir abrufen und wo können wir sie einfordern, wenn es beim Vater nicht (mehr) möglich ist?“

Zu den Symbolen Geschenk/Segen und Wasser/Quelle kommt also als Drittes das Bild vom Vater hinzu, bzw. die Beziehung der erwachsenen Tochter zum Vater, wobei gleich zu Anfang betont werden soll, dass es in diesem Bibeltext und in unserem Heft nicht um „mögliche misslungene Ausformungen (sexuellen Missbrauch)“ gehen soll.

Vielmehr leitete uns die Beobachtung „wenn wir Frauen das Patriarchat stützen, indem wir - vielleicht mit der geballten Faust in der Tasche - aber still-schweigend die Männer ihre Machtspiele treiben lassen, dann verbauen wir ihnen die Chance zu Veränderungen und uns allen den gemeinsamen Weg zu einer gerechten Gemeinschaft“.

So gibt es also mehrere Ansätze und Linien; für alles finden Sie Anregungen im Heft. Weiterführende Ideen werden wir in einer Werkstatt zur Vorbereitung des Mirjamsonntages am **14.6.2008** im Haus der Kirche in Berlin vorstellen (siehe beiliegendes Anmeldeformular).

Haben wir Sie nun neugierig gemacht, gespannt auf Neues? Das wäre schön! Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Vorbereitung des Gottesdienstes und freuen uns, wie immer, über Rückmeldungen.

Im Namen des Verfasserinnenteams grüßt Sie herzlich



(Angelika Weller-Eylert)

2. Bibelübersetzungen --- Josua 15, 16 – 19

Und Kaleb sprach: Wer Kirjat-Sefer schlägt und erobert, dem will ich meine Tochter Achsa zur Frau geben.

Da eroberte es Otniel, der Sohn des Kenas, des Bruders Kalebs.

Und Kaleb gab ihm seine Tochter Achsa zur Frau.

Und es begab sich, als sie zu ihm kam,

beredete er sie, einen Acker zu fordern von ihrem Vater.

Und sie stieg vom Esel.

Da sprach Kaleb zu ihr: Was willst du?

Sie sprach: Gib mir eine Segensgabel!

Denn du hast mich nach dem dürren Südland gegeben; gib mir auch Wasserquellen!

Da gab er ihr die oberen und die unteren Quellen.

(Luther, 1984)

Kaleb sagte: „Ich werde meine Tochter Achsa demjenigen zur Frau geben, der Kirjat-Sefer schlägt und die Stadt einnimmt.“

Otniel ben-Kenas, ein Neffe Kalebs, nahm die Stadt ein.

Da gab ihm Kaleb die Achsa, seine Tochter, zur Frau.

Und dann geschah Folgendes: Als sie zu ihm kam,

überredete sie ihn, von ihrem Vater ein Stück freies Feld zu erbitten.

Sie stieg von ihrem Esel herab.

Da sprach Kaleb zu ihr: „Was ist mit dir?“

Sie antwortete: „Gib mir ein Segensgeschenk!

Du hast mir ja Wüstenland gegeben! Dann gib mir auch Wasserquellen!“

Da gab er ihr die oberen und die unteren Quellen.

(Bibel in gerechter Sprache)

Wer Kirjat-Sefer schlägt und erobert, dem will ich meine Tochter Achsia zum Weibe geben.

Otniel, Sohn des Kenas, Kalebs Bruder, eroberte es. Er gab ihm seine Tochter Achsia zum Weib.

Es geschah, als sie einzog, da lockte sie ihm ab, von ihrem Vater eine Aue heischen zu dürfen.

Dann glitt sie vom Esel. Kaleb sprach zu ihr: was ist dir? Sie sprach: gib mir ein Segenspfand!

In Land der Mittagsdürre gabst du mich ja, so gib mir Wasserbecken mit! Er gab ihr die oberen und die unteren Becken.

(Buber-Rosenzweig)

Er (Kaleb) erklärte: „Wer Kirjat-Sefer für sich erobert, dem gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau.“ Da eroberte Kalebs Bruder Otniel, ein Sohn von Kenas, die Stadt und bekam die Tochter Kalebs zur Frau. Am Hochzeitstag veranlasste Otniel seine Frau, ihren Vater um Ackerland zu bitten. Sie stieg von ihrem Esel, und Kaleb fragte sie: „Was möchtest du?“ Sie antwortete: „Segne mich zum Abschied und gib mir als Zeichen, dass dein Segen mich begleitet, ein Geschenk. Du hast mich in das regenarme Südland verheiratet; gib mir wenigstens ein paar Quellen!“ Da gab ihr Kaleb die oberen und unteren Teichanlagen bei Hebron.

(Gute Nachricht Bibel)

2. Bibelübersetzungen --- Josua 15, 16 – 19

Und Kaleb sprach: „Wer Kirjath-Sepher besiegt und es einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau.“ Othniel, der Sohn des Kenas, des Sohnes Kaleb, nahm es ein, und dieser gab ihm seine Tochter Achsa zur Frau. Als sie zu ihrem Manne geführt wurde, beredete er sie, von ihrem Vater einen Acker zu erbitten. Da ließ sie sich von ihrem Esel herab, und Kaleb fragte sie: „Was willst du?“ Sie antwortete: „Gewähre mir Gunst! Du hast mich in die Wüste des Negeb verwiesen; gib mir darum Wasserquellen!“ Und er gab ihr die oberen Wasserquellen und die unteren Wasserquellen.
(Jerusalemer Bibel)

Und Kaleb sagte: Wer Kirjat-Sefer besiegt und einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau: Otniel, der Sohn des Kenas, eines Bruders Kaleb, nahm die Stadt ein und Kaleb gab ihm seine Tochter Achsa zur Frau. Als sie bei Otniel ankam, drängte er sie, von ihrem Vater ein Stück Land zu verlangen. Da ließ sie sich vom Esel herab gleiten und Kaleb fragte sie: Was hast du? Sie antwortete: Gib mir ein Geschenk als Zeichen des Segens! Wenn du mich schon ins Trockenland schickst, dann gib mir auch Wasserstellen! Da gab er ihr die obere und die untere Wasserquelle.
(Einheitsübersetzung)

Und Kaleb sprach: Wer Kirjath-Sepher schlägt und einnimmt, dem will ich meine Tochter Achsa zum Weibe geben. Da nahm es Othniel ein, der Sohn des Kenas, der Bruder Kaleb; und er gab ihm seine Tochter Achsa zum Weibe. Als sie nun einzog, stiftete er sie auf, von ihrem Vater ein Feld zu fordern. Und sie sprang vom Esel. Da sprach Kaleb zu ihr: Was hast du? Sie sprach: Gib mir ein Abschiedsgeschenk; weil du mich nach dem Südland gegeben hast, so gib mir auch Wasserquellen. Da gab er ihr die obern und die untern Quellen.
(Zürcher Bibel)

Otniel war mit Achsa, der Tochter Kaleb, verheiratet. Ihr hatte er es zu verdanken, dass er ein wohlhabender Mann war. Achsa war seine Frau geworden, nachdem er Kirjat Sefer erobert hatte. Denn Kaleb hatte vorher versprochen: „Wer Kirjat Sefer erobert, bekommt meine Tochter Achsa zur Frau!“ Als Achsa mit ihrem Vater unterwegs zu Otniel gewesen war, war sie von ihrem Esel gesprungen, hatte sich vor ihrem Vater aufgebaut und gefordert: „Gib mir einen Segen! Du hast mich hierher geschickt, in ein dürres Land, dann gib mir jetzt noch Land mit Wasserquellen als Erbe!“ Und Kaleb hatte ihr gegeben, was sie von ihm forderte, so dass immer genug Wasser für Achsa und ihre Familie da war.
(Gütersloher Erzählbibel, Parr. Stelle: Richter 1, 12-15)

3. Biblisch-theologische Hintergründe

ACHSAS WASSERQUELLEN

Josua 15, 16 - 19 (Parallelüberlieferung: Richter 1, 12 - 15)

1. Übersetzung(en)

a) Luther

b) Gute Nachricht

c) nach Renate Jost (Josua 15, 16 - 19), entspr. hebr. Text

(16) Und Kaleb sagte: Wer Kirjath-Sefer schlägt, dem will ich meine Tochter Achsa zur Frau geben.

(17) Und Othniel, Sohn des Kenas, der Bruder Kaleb, eroberte sie und er gab ihm Achsa, seine Tochter zur Frau.

(18) Und es geschah, als sie einzog, überredete sie ihn, von ihrem Vater ein Stück Land zu verlangen, und sie stieg von ihrem Esel herab, und Kaleb fragte: „Was willst du?“

(19) Und sie sagte zu ihm: „Gib mir ein Segensgeschenk, denn das Land, das du mir gegeben hast, ist Trockenland, gib mir Quellen!“ - Und er gab ihr die untere und die obere Quelle.

2. Kontext

Die Geschichte von Achsa (der Name bedeutet: „Fußspange“) ist wenig bekannt. Sie wird im Buch Josua (Jos 15,13-19) und im Buch der Richter (Ri 1,12-15) erzählt. Achsa lebte zur Zeit der Landnahme durch das Volk Israel in Kanaan, also etwa (Datierung stark umstritten) um 1400 v. Chr. Nach der Rekapitulation der Wüstenwanderung und der Volkwerdung Israels in der großen Mose-Rede, die heute das 5. Buch Mose bildet, berichtet das Buch Josua den Beginn und die Durchführung der Landnahme d.h. des Eindringens, Einwanderns oder Einnehmens des Landes Kanaan und seiner Siedlungen durch das Volk Israel, und dann die Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen und ihren Sippen.

Jos. 15,13 bezieht sich auf die im vorangegangenen Kapitel (Jos. 14) enthaltene Erinnerung an die Geschichte Kaleb. Kaleb war - ebenso wie Josua - nach 4. Mose 13f. einer der Kundschafter, die in das Gelobte Land gesandt wurden, und der, „weil er den Willen JHWHs, des Gottes Israels, erfüllt hat“, auf besondere Anordnung Josuas mit dem Gebiet um Hebron als Landbesitz bedacht wurde.

Josua 15, 13-19 berichtet, abweichend von dem Listen- und Aufzählungscharakter des restlichen Kapitels und die Auflistungen unterbrechend, ein Ereignis aus der Landnahmesituation. Es ist eine lebhaft erzählte Geschichte über die Einnahme von Kirjath-Sefer durch Othniel, den Neffen Kaleb, seine Verheiratung mit Kaleb's Tochter Achsa und deren Zugewinn von Land.

Kaleb verspricht dem Eroberer von Kirjath-Sefer (das später zu „Debir“ wurde) seine Tochter Achsa zur Frau. Othniel nimmt die Stadt ein und erhält Achsa. Auf Achsas Bitte hin schenkt ihr Kaleb ein Stück Land mit Quellen - also ein fruchtbares Land mit Gewässer(n). Achsas Intervention führt zu einem reichen Erbe für ihre Sippe.

3. Biblisch-theologische Hintergründe

3. Der Text

Anders als in der Luther-Übersetzung ist es im hebräischen Text Achsa, die ihren Mann überredet, ihren Vater Kaleb um ein Stück Land zu bitten. Erstaunlich ist im Hebräischen, dass sie es dann doch selber tut - doch die hier gewählte Übersetzung verdeutlicht, dass nicht Othniel, sondern Achsa die handelnde Person ist, zumal sich durch ihre Initiative das besondere Gespräch zwischen ihr und ihrem Vater entwickelt.

*Vgl. Luther-Übersetzung V. 18: „Und es begab sich, als sie zu ihm kam, **beredete er sie**, einen Acker zu fordern von ihrem Vater.“*

*Dagegen R. Jost: „Und es geschah, als sie einzog, **überredete sie ihn**, von ihrem Vater ein Stück Land zu verlangen, und sie klatschte in die Hände von ihrem Esel herab und Kaleb fragte: Was willst du?“*

Für beide Übersetzungsmöglichkeiten gibt es Argumente. Die „gängige“ (= Luther u.a.) beruht auf einer textkritischen Korrektur. Sie korrigiert den „Widerspruch“, dass Achsa erst ihren Mann auffordert, Kaleb um Land zu bitten und es dann selber tut. Die Übersetzer (und Kommentatoren) gehen davon aus, dass Achsa nicht selbstständig handeln und reden kann.

Es ist aber ohne Korrektur des hebräischen Textbestandes möglich, dass Achsa selbst das Subjekt des Handelns ist - dadurch kommt zum Ausdruck, wie ungewöhnlich Achsas Handeln ist.

Wie auch immer hier die Übersetzungs-Entscheidung lauten wird - die Idee, dass sie nicht nur ein Stück Land (evtl. als Hochzeitsgeschenk), sondern gutes, urbares, fruchtbares Land haben möchte, ist in jedem Fall die von Achsa. Ihre Antwort an den Vater in V. 19 besteht in der Bitte, ihr „die Segnung“ oder „das Geschenk“ (*berakhah*; schönes Wortspiel, da *berekha* auch „Teich“ heißen kann) der Wasserquellen zuteil werden zu lassen. Dies ist allein ihre Initiative.

Die Bedeutung des Wortes (*zanach*), das nur hier und Richter 4,21 vorkommt und mit „absteigen“ übersetzt wird, ist umstritten: „Und sie stieg vom Esel“ (Luther u.a.). Die (erstaunte) Frage Kaleb - „Was willst du?“ - deutet auf einen ungewöhnlichen Vorgang hin. Ist es die Reaktion des überraschten Vaters, dass seine Tochter die Initiative ergreift?

4. Deutung

Zeitgeschichte, Kontext und der Text selber verweisen auf die machtvollen patriarchalen Strukturen, innerhalb derer sich die handelnden Personen bewegen. Achsa muss Kaleb um das Land bitten - er hätte es ihr verweigern können.

Dennoch gibt es Einflussmöglichkeiten von Frauen, sie können erben und Landbesitz in die Familie einbringen. Das Zeugnis von Jos. 15, 13-19 (Ri 1, 12 - 15) zeigt, dass Achsa, die Tochter Kaleb, über Land und Wasserquellen verfügte. Ebenso werden die Töchter Zelofhads in Jos 17, 3-5 als Landzuteilungsberechtigte erwähnt. Und Achsa erscheint als eine Mitgift fordernde, eigenständig handelnde Tochter. Land war als Mitgift zwar nicht üblich - so bleibt die geschilderte Begebenheit eine Ausnahmesituation - aber in ihrer Forderung nach einer Lebensgrundlage bringt sie sich aktiv ein in die Verwirklichung der Lebensverheißung für ihre Familie als Teil von „Israel“.

3. Biblisch-theologische Hintergründe

„Er (Kaleb) verheiratet sie mit Otniel, dem ersten gerechten Richter über Israel (vgl. Ri 3, 9-11). In Achsas Forderung nach eigenem Land und Wasserquellen artikuliert sich der Wunsch nach Fortführung des Lebens in dem fremden, unwirtlichen, trockenen Land. Achsas Forderung ist somit auf die Zukunft hin ausgerichtet. In ihrer Person wird die Verheißung erfüllt und die Zukunft eröffnet. Eine Parallele zu Josua ist deutlich. Ein Blick auf das Erbrecht der Töchter, das im Fall von Zelofhads Töchtern zu berücksichtigen ist, kann diese Interpretation erhärten.“ (K. Ulrich, S. 86).

Es ist bemerkenswert, wie aktiv Achsa ihre Mitwirkung an der Geschichte gestaltet. Ihr „Absteigen“ vom Esel, bevor sie - auf Geheiß ihres Mannes - ihren Vater bittet, wird traditionell als Unterwerfung unter den Vater interpretiert. Legt man aber den hebräischen Text zugrunde, zeigt sich, dass sie die Initiative ergreift und ihre Bitte um fruchtbares Land nicht ohne Missbilligung für das ihr zunächst zugedachte Trockenland vorbringt. Dann wird die Begegnung mit dem Vater, der sich auf das Gespräch mit ihr einlässt, zu einer Begegnung „auf Augenhöhe“. Als selbstbewusste Tochter setzt sie sich aktiv dafür ein, ihr eigenes Leben, das ihrer zukünftigen Familie und dadurch auch das ihrer späteren Nachkommenschaft, ihres Clans, zu verbessern - mit ihrem ungewöhnlichem Verhalten ihrem Vater gegenüber gelingt es ihr, Lebensmöglichkeiten zu erweitern und zu sichern. Und Kaleb, als Vater ebenso ungewöhnlich reagierend, gibt ihr mehr, als sie erbeten hatte - „die oberen und die unteren Quellen“. Und damit wirkt sie, als aktiv Handelnde, mit an der Verwirklichung der Verheißung, die Gott ihrer Familie über Josua hat zukommen lassen.

(Carola Enke-Langner)

Literatur:

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. VI, Herzberg 1993 (Sp. 1336-1339).

Exum, J. Cheryl, Das Buch der Richter. Verschlüsselte Botschaften für Frauen, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hg. v. L. Schottroff und M.-Th. Wacker, Gütersloh 1998, S. 90 - 103.

Gorges-Braunwarth, Susanne, Frauenbilder- Weisheitsbilder- Gottesbilder in Spr 1-9, Berlin- Hamburg- Münster, 2002, S. 155 ff

Jost, Renate, Achsas Quellen. Feministisch-sozialgeschichtliche Überlegungen zu Josua 15, 15 - 20 / Richter 1, 12 - 15, in: „Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!“. Festschrift für E.S. Gerstenberger, hg. von R. Kessel, K. Ulrich u.a., Berlin-Hamburg-Münster 1997, S. 117 - 125.

Rienecker, Fritz / Maier, Gerhard, Lexikon zur Bibel, Mannheim 1998

Ulrich, Kerstin, Das Buch Josua. Tradition und Gerechtigkeit - Vom Erbteil der Frauen, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hg. v. Luise Schottroff und M.-Th. Wacker, Gütersloh 1998, S. 80 - 89.

de Vos, Jacobus Cornelis, Das Los Judas. Über Entstehung und Ziele der Landesbeschreibung in Josua 15, Leiden 2003

4. Gottesdienstablauf

Vorspiel

Begrüßung

Wir sind hier zusammen gekommen als Frauen und Männer (und Kinder). Manche von uns sind Mutter oder Vater. Alle sind wir Sohn oder Tochter. Und alle sehnen wir uns ein Leben lang nach Leben in Fülle. Dazu gehört in besonderer Weise gesehen, wahrgenommen zu werden, wertgeschätzt zu sein. Darum soll es in diesem Gottesdienst gehen. Die Geschichte der Achsa und ihres Vaters kann uns dabei Anleitung sein.

Votum

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes.
Gott ist Quelle und Ziel allen Lebens.
Jesus Christus hat Menschen Hoffnung gemacht,
dass Leben in Fülle und gute Beziehungen möglich sind.
In Gottes Geist finden wir Mut, wenn es nötig ist,
gegen den Strom der Zeit zu schwimmen.
(Hanne Köhler)

Lied

An jedem Morgen

(siehe: Teil 7)

oder: Dich rühmt der Morgen, nach der Melodie: In dir ist Freude, EG 398

(siehe: Teil 7)

oder: Morgenlicht leuchtet, EG 455

Psalm

Quelle – ich sitze bei dir und schaue in dein Geheimnis,
du sprudelst hervor und ich schöpfe aus dir
und schöpfe und schöpfe, du wirst nicht leer.
Du lässt mich hinunter blicken in die Erde,
aus der ich gekommen bin.
Du lässt mich neu geboren sein.
Quelle – ich netze meine Haut mit deinem Nass,
du erfrischst mich mit deiner Kühle.
Du reinigst mich mit deiner Klarheit.
Du erneuerst mich mit deiner Reinheit.
Quelle – ich trinke aus dir das klare Wasser.
Alle Fragen fallen von mir ab.
Alles Suchen findet ein Ende.
Du schenkst mir Erkenntnis und Weisheit.
Quelle – dein Anblick stärkt mich,
denn du lässt aus der Erde Energien sprudeln.
Du schenkst mir Leben.
Lebendig fühle ich mich,
denn ich tauche ein in dein Fließen.
Quelle – in dir begegnet mir die Gottheit. Amen
(Hanna Strack, nach Psalm 36)

4. Gottesdienstablauf

Kyrie

Ich rufe aus der Tiefe, Barmherziger, zu dir.
Wo keiner hört und da ist, hör du, und sei bei mir.
Gott, höre meine Stimme und merke auf mein Fleh'n!
Wenn du die Sünde ansiehst, wer wird vor dir besteh'n?
Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchten muss.
Vergib mir Schuld und Sünde, die Angst und den Verdruss!
Bei dir harret meine Seele auf einen Zufluchtsort.
Mehr als des Nachts den Morgen erwarte ich dein Wort.
Ich warte auf ein Zeichen. Ich warte auf dein Ja,
dass alles wieder gut wird, trotz allem, was geschah.
Gib mir den neuen Anfang, den du allein verleihst.
Kein Mensch kann richtig leben, wenn du ihm nicht verzeihst.
Ich hoffe, Gott, für jeden, der um Vergebung ringt,
dass deine große Güte auch ihm die Freiheit bringt.
Denn bei dir, Gott, ist Gnade, bei dir Erlösung viel.
Du wirst dein Volk erlösen und bringst es auch ans Ziel.
(Detlev Block)
(zu singen nach der Melodie: Befiehl du deine Wege, EG 361)

oder: Lied: Was mein Herz schwer macht (siehe: Teil 7.)

oder: Lied: O, Herr, nimm unsere Schuld, EG 235

Gloria

Gottes Segen ist das Wasser, das uns fruchtbar macht.
Gottes Segen ist die Sonne, die uns wachsen lässt.
Wir waren traurig und verdorrt, unfruchtbar und resigniert.
Wir werden mutig und lebendig, in uns wächst die Lebenslust.
Gottes Segen ist das Wasser, das uns fruchtbar macht.
(Luise Schottroff)

Lied

Manchmal feiern wir mitten im Tag (siehe: Teil 7)

oder: Brunn alles Heils, EG 140, 1+5

Kollektengebet

Du, Quelle des Lebens und unserer Kraft,
du lässt die, die zu dir gehören, nicht untergehen.
Dafür ist dir ihr Leben zu wertvoll.
Wir bitten dich, dass du auch uns hältst,
besonders dann, wenn uns das Leben schwer fällt.
(Hanne Köhler)

Lesung des Predigttextes, Josua 15, 16 - 19, möglichst in zwei verschiedenen Übersetzungen (siehe: Teil 2)

oder: kombiniert mit der **Lese-Szene** (siehe: Teil 6)

Lied

Weil du mich siehst (siehe: Teil 7)

oder: Lied: Ist Gott für mich, EG 351, 1+2+7

4. Gottesdienstablauf

Credo

Liturgin: Wir bekennen uns zu unserem Gott und loben die Kraft, die uns befreit.
Du gibst uns Raum zum Leben.
Deine Schöpfung vertraust du uns an.
Wir sollen sie bebauen und bewahren.

Gemeinde: Wir glauben an Gott, Ursprung allen Lebens.

L.: Du schenkst uns die Freiheit, zu lieben.
Deine Gottes- und Menschenliebe mutest du uns zu.
Sie will in unseren Beziehungen Gestalt gewinnen.

G.: Wir glauben an Gott, die Liebe selber.

L.: Du bringst Licht in unsere Dunkelheit
und leidest mit an Krankheit und Schuld.
Heilung an Leib und Seele kann geschehen.

G.: Wir glauben an Gott, Urbild wahrer Menschlichkeit.

L.: Du überwindest selbst den Tod
und weist uns den Weg in eine neue Welt.
Du rufst uns, dir zu folgen.

G.: Wir glauben an Gott, Grund zur Hoffnung.

L.: Wir bekennen uns zu dir, unser Gott des Scheiterns und des Sieges.
Du schickst uns immer wieder Freude und Kraft.
Du machst uns Beine, wahrhaftig den Weg der Gerechtigkeit zu gehen.

G.: Wir glauben an Gott, Vollender unseres Glaubens.

L.: Wir bekennen uns zu dir, Gott unseres Vertrauens.
Du machst uns Mut, fest zu stehen, Neues zu wagen
für unsere Zukunft und einzutreten für das gute Leben aller.

G.: Wir glauben an Gott, Quelle neuen Lebens.
Dir sei Lob und Ehre.

(nach: Dieter Mattern, aus: Fußnoten, Kirchentag 2001)

Lied

Alle meine Quellen (siehe: Teil 7)

Predigt

(siehe: Teil 5)

Lied

Wo ein Mensch Vertrauen gibt (siehe: Teil 7)

Fürbitte

Gott der Liebe, du weißt, dass viele Menschen unter Lieblosigkeit und Einsamkeit leiden und die Lebenslust verlieren.
Du weißt, dass vielen Menschen Verständnis und Anerkennung verweigert werden, dass sie sich schließlich nichts mehr zutrauen.
Du weißt, wie viele zerstörerische Gedanken zwischen Menschen hin und her fliegen, sodass jedes Gespräch schon im Ansatz erschwert wird.
Gott, ändere Menschen in ihrem Herz und Sinn,
dass sie achtsamer miteinander umgehen,
dass sie bemerken, was jede und jeder braucht
und dass sie einander geben, was nötig ist.
Gott, fange bei uns an mit der Veränderung.
(aus: Gottesdienstbuch)

4. Gottesdienstablauf

Vater Unser

Wasser-Ritual

(siehe: Teil 8)

Lied

Bewahre uns Gott, EG 171

oder: Verleih' uns Frieden, EG 421

Segen

Göttliche Kraft stärke unsere Rücken,
sie lasse uns aufrecht stehen,
wo man uns beugen will.

Göttlicher Atem sei in uns,
er lasse uns unsere Stimmen erheben
und uns frei äußern.

Göttliche Zärtlichkeit erfülle unsere Körper,
sie lasse uns durch unseren Leib sprechen,
wo Worte nicht ausreichen.

Göttlicher Segen sei mit uns allen. Amen
(Britta Schönberger)

oder: Segenslied: Segne, Vater, Herz und Hand

(siehe: Teil 7)

oder: einen der anderen Segenstexte

(siehe: Teil 9.3.)

Nachspiel

(Alternativ-Vorschläge zu den Gottesdienst-Elementen: siehe Teil 8)

5. Predigt

Liebe Gemeinde,

unsere Geschichte ist 4000 Jahre alt und doch wirft sie noch heute Fragen auf, die uns angehen. Mädchen werden nicht mehr verkauft, verheiratet oder als Siegesprämie ausgesetzt. Jedenfalls nicht bei uns. Aber dass ein Vater seine Tochter nach ihren Wünschen fragt ist noch immer selten.

Ein auch für uns eher ungewohntes Bild sind diese Beiden: Wie er vor ihr steht und sie ansieht und wissen möchte, was sie zum Leben braucht, gerade auch von ihm, als ihrem Vater. Und dass sie das dann so genau sagt und weiß, was ihr Vater ihr mitgeben kann, damit ihr Leben gelingen kann. Dass so ein Gespräch möglich ist. Damals oder heute. Können Sie sich das vorstellen?

Die „vaterlose Gesellschaft“ ist schon ein sehr alter Begriff der Gesellschaftsforschung. Erst waren sie im Krieg, die Väter. Und einige unter uns haben das erlebt. Viele kamen nicht wieder, die Mütter blieben oft allein. Den jungen Männern damals war die patriarchale Rolle gründlich vergangen, sie übernahmen die Familienleitung nicht mehr. Sie waren da, aber innerlich auch irgendwie immer abwesend und zweifelnd. Auch das wissen einige aus schmerzlichem Erleben. Heute vergeht die Verantwortung in der Überfülle der Möglichkeiten, im beruflichen Leistungsdruck des sich-bewähren-müssens.

In Berlin gibt es mehr alleinerziehende Mütter als Familien mit Vätern. Selbst wenn die Männer bei Ihren Frauen und Kindern bleiben, sind die Arbeitsplätze oft so unerreichbar, dass die Väter nur am Wochenende für die Familien da sein können. Was das für eine ganze Generation von Kindern heißt wird sich erst noch zeigen. Vielleicht werden die Kinder von ihren Vätern, von ihren Eltern, von uns als Erwachsenen nicht mehr viel erwarten. Schon gar nicht etwas, was für ihr Leben entscheidend ist.

Und - was hätten wir ihnen denn zu geben?

Wie oft erleben Ältere die Jungen nur als störend? Und umgekehrt, die Jüngeren die Alten als Belastung?

Und schon ist Achsa geradezu erfrischend zukunftsweisend.

Wenden wir uns ihrer Geschichte zu:

Die israelitischen Stämme zogen in das Land, das Gott ihnen versprochen hatte. Platz gab es genug. Auch Weideflächen waren da. Aber: wie es so ist, die Einwohner mochten keine Fremden. Noch dazu von einer anderen Religion. Es kam zu

5. Predigt

Kämpfen und Eroberungskriegen. Die israelitischen Hirten hatten nicht viel zu bieten an Waffengewalt und strategischem Geschick. Da brauchten sie eine starke Überzeugung. Ihren Glauben oder, wie in unserer Geschichte, den Preis eines Eheversprechens mit der Tochter des Anführers. Sie kannten sich alle, waren verwandt, waren miteinander aufgewachsen. Vielleicht war sie schön, diese junge Frau, ihr Name: Achsa, d.h. „Fußspange“ deutet darauf hin. Auf jeden Fall war sie klug. Und mutig, wie die weitere Geschichte erzählt. Ein begehrter Siegeslohn. Hoffnung auf gelingendes Leben.

Und tatsächlich: Ihr Cousin tut sich im Kampf hervor. Mutig und geschickt auf fast aussichtslosem Posten. Er erobert die Stadt und übergibt sie dem Älteren, der ab jetzt der Schwiegervater ist. Vielleicht hätte er auch die Herrschaft an sich reißen können, doch die Tochter scheint den wilden Burschen gezähmt zu haben. Sie ist den Verzicht wert. Welch geschickter Zug vom Vater.

Allemaal hat sich auch Achsa einen Preis verdient. Das junge Paar bespricht sich, was es zu fordern gäbe. Was, wenn nicht Wasserquellen, wenn das Land Leben hervorbringen soll für ihre Familie. Achsa geht allein. Sie möchte ein Erbe einfordern, was ihr nicht zusteht. Sie möchte an ihr Mitwirken erinnern an diesem Eroberungsfeldzug. Sie möchte ihren Anteil. Und sie möchte ihren Vater noch einmal sehen. Sich seiner Liebe und Fürsorge vergewissern.

Es gelingt. Die Beiden begegnen sich auf gleicher Augenhöhe. Sie tauschen Seelengeschenke. Der Vater spürt, dass Achsa ihm zutraut, dass er Gutes für ihr Leben wirken kann. Achsa sieht seinen Blick, hört seine Worte. Er interessiert sich, er sorgt sich, er fragt nach ihr und ihrer Zukunft. Die Zeit, über seine Tochter zu bestimmen, ist vorbei. Sie können sich begegnen.

„Was möchtest du?“ „Eine Quelle.“ Und er gab ihr zwei Quellflüsse. Mehr als jemals zu erwarten war. Segensgabe. Leben in Fülle.

Schön für die junge Frau - sagen Sie?

Lange her!, sagen Sie, es gibt keine Quellen mehr zu verschenken!

Aber: Was würden Sie sich wünschen? Was brauchen Sie zum Leben? Haben Sie die Grundlagen ihres Lebens von Ihren leiblichen oder geistigen Vätern und Müttern empfangen? Oder auch nur erwartet?

Glauben Sie, dass Sie der jungen Generation etwas mitgeben können, was ihr zum Leben dient? Was könnte das sein?

5. Predigt

Wie ist es mit den persönlichen Errungenschaften? Was haben wir gelernt, um zu überleben? Über die Frage, wie man den Verlust eines Angehörigen verarbeitet, ohne selbst das Leben aufzugeben. Über den Sinn des Leidens. Über den Sinn des Lebens. Über Gott. Oder darüber, wie wir mit Menschen zusammenleben sollen und können. Wie wir eine innere Zufriedenheit finden und wie wir mit unserer Schuld umgehen.

Wissen Sie noch, wer Ihnen dazu etwas beigebracht hat? Oder haben Sie sich alles selbst erarbeiten müssen? Wen würden Sie um Rat fragen?

Gib mir Segensgaben, sagt Achsa. Sie weiß, was sie braucht, sie weiß, wen sie fragt. Und das ist gut zum Weitersagen.

Wir sollen unseren Fragen nachspüren. Und dann auch den Weg suchen, der uns zu Antworten führt. Wer über den Sinn des Lebens etwas wissen möchte, ist mit Horoskopen falsch beraten. Wer über sich selbst nachdenkt, darf nicht das verzerrte Menschenbild der Werbung als Maßstab setzen.

Wer von Achsa lernen will, muss die Bibel lesen.

Und sind wir nicht wie sie?

Auch wir sind unter Bedingungen gestellt, die wir uns zumeist nicht ausgesucht haben. Von Geburt geprägt, vom Leben gezeichnet, in den Möglichkeiten begrenzt, oft in Situationen, die wir nicht selbst bestimmen konnten. Und doch müssen wir dies alles annehmen als unser Leben und das Beste daraus machen. Und tun es auch. Aber dennoch gibt es einiges, vielleicht wenig, was wir uns so sehr wünschen, was wir zum Gelingen unseres Lebens brauchen. Wir wollen es erbitten. Gemeinsam. Wir sind ja in eine Gemeinde gerufen, die Geschichten teilt, und Hoffnung und Leben in Mangel und Fülle.

Es gibt Väter und Mütter, Junge und Alte. Wir können voneinander lernen, uns Segensgaben zusprechen, uns zum Guten aufhelfen.

Seit 4000 Jahren geschieht das. Und auch wir sollen Achsa in unsere Mitte nehmen. Die Kette soll nicht unterbrochen werden. So lange Zeit schon stehen wir vor Gott, lernend und lehrend, wie das Leben gelingen kann. Hören wir hin. Erzählen wir von unserer Weisheit. Tauschen wir Segensgaben. Zeigen wir uns, wo die Quellen zu finden sind, die uns nähren und das Leben ermöglichen. Uns ist Fülle versprochen. Lassen wir uns beschenken. Amen.

(Sigrid Jahr)

6. Lese-Szene zu Josua 15, 16 – 19 (Einheitsübersetzung)

Und Kaleb sagte: Wer Kirjat-Sefer besiegt und einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau.

Achsa: Achsa heiße ich. Das bedeutet: Fußspange. Ein Schmuckstück bin ich. Ich bin ungefragt zu einer Belohnung geworden. Wie wichtig muss meinem Vater der Sieg sein, wenn er mich als Preis ansetzt.

Stimme aus dem Off: Da wird eine hingegeben, um andere zu motivieren, ein Risiko einzugehen. Da gibt sich eine hin, damit andere weiter machen können. Sie wird weggegeben, damit Mächtigere gebunden werden. Wurde Achsa gefragt oder fügt sie sich einfach?

Otniel, der Sohn des Kenans, ein Bruder Kaleb, nahm die Stadt ein, und Kaleb gab ihm seine Tochter Achsa zur Frau.

Achsa: Jetzt heirate ich meinen Vetter. Warum nicht? Es hätte schlimmer kommen können. Es hätte auch jeder andere siegen können. Der Weg, den ich zu gehen habe, war völlig offen. Nun hat er eine Richtung, in die ich gehen werde und kein Blick zurück wird dies verhindern können.

Als sie bei Otniel ankam, drängte er sie, von ihrem Vater ein Stück Land zu verlangen. Da ließ sie sich vom Esel herabgleiten.

Achsa: Im Zwischenland. Nicht mehr hier. Und dort noch nicht angekommen. Wie wird es sein im neuen Land? Wird es genug Nahrung bieten? Mein Esel weiß am besten, wie mir zumute ist.

Stimme aus dem Off: Achsa zieht um. Verlässt das angestammte Haus, die vertraute Umgebung. Sie findet etwas Neues vor, eine frisch bereite Umgebung. Sie wird nicht mehr Tochter sein, sondern Ehefrau. Eine neue Verantwortung – vielleicht Selbstbestimmung, vielleicht Abhängigkeit – vielleicht Freiheit, vielleicht Haltlosigkeit. Achsa zieht um und nimmt sich selber mit.

Und Kaleb fragte sie: Was hast du?

Sie antwortete: Gib mir ein Geschenk als Zeichen des Segens! Wenn du mich schon ins Trockenland schickst, dann gib mir auch Wasserstellen! da gab er ihr die obere und die untere Wasserquelle.

Stimme aus dem Off: "Was hast du?", fragt Kaleb seine Tochter, "was willst du?"

Jetzt wird Achsa gefragt.

Und Achsa schweigt nicht hingebungsvoll und bescheiden, Achsa antwortet.

Achsa: O ja! Mit meinem Vater rede ich auf Augenhöhe. Es geht nicht nur darum, ein neues Land zu betreten. Es geht um Lebensqualität dort. Um Wasser. Denn Wasser ist Leben. Mein Vater unterstützt meinen Aufbruch, er gibt mir Wasser, er gibt mir Leben mit auf den Weg, so wie ich ihm mein Leben für den Sieg gab. Er segnet meinen Aufbruch.

(Original von: Dr. Gesine Hefft + Dr. Philipp Enger, bearbeitet von AWE)

Segne Vater Herz und Hand

T: Kinderkirchentags-Team
M: Peter Janssens

1. Seg-ne uns mit der Wei-te des Him-mels. seg-ne
 uns mit der Wär-me der Son-ne, seg-ne
 uns mit der Fri-sche des Was-sers. Gott, sei uns
 nah und seg-ne uns. Refr. Seg-ne du, Gott, tausend
 Ster-ne, seg-ne du, Gott, uns-re
 Er-de, seg-ne du, Gott, Meer und
 Land, seg-ne du, Gott, Herz und Hand.

2. Segne uns mit dem Rauschen der Wälder,
 segne uns mit der Ernte der Felder,
 segne uns mit der Kraft der Tiere,
 Gott, sei uns nah und segne uns!

3. Segne uns mit den Träumen der Kinder,
 segne uns mit der Liebe der Eltern,
 segne uns mit den Geschichten der Alten,
 Gott, sei uns nah und segne uns!

aus: Kurs: Gottes Erde 1985
 alle Rechte im Peter Janssens Musik Verlag, Telgte-Wesfralen

Das Lied »Segne uns« kann mit Gebärden unterstützt werden, die die Gottesdienstteilnehmerinnen an ihrem Ort in den Kirchenbänken ausführen. Die Tanzbeschreibung bezieht sich ausschließlich auf den Refrain des Liedes, sodass die Gemeinde bei den Strophen selbst mißlingen oder zuhören kann.

Ausgangsstellung: stehend in Kirchenbänken; Lücken in den Bankreihen möglichst schließen, wobei jede Person ausreichend Raum für Bewegung braucht; die Arme seitlich neben dem Körper

»Segne du, Gott, tausend Sterne,«

Rechten und linken Arm über seitlich/oborne langsam heben in die Orantenhaltung: rechter Winkel zwischen Oberarmen und Körperseite, angewinkelte und nach oben aufgestellte Unterarme

»segne du, Gott, unsre Erde,«

Beide Arme nach seitlich/oben ausstrecken und sofort oberhalb von Stirn/Kopf zum Kreis zusammenführen (bis »Gott«); Fingerspitzen berühren sich kurz und sind impulsgebend für die kreisförmige seitliche Abwärtsbewegung bis zur Ausgangsstellung

7. Lieder

Weil du mich siehst

T: Christiane Bundschuh-Schramm
M: Michael Schramm

Cm Fm B Eb
Weil du mich siehst, rich-te ich mich auf.

Cm Fm Ab B
Nimmst du mich wahr, kann ich aufrecht stehn.

Cm Fm B Eb
Weil du mein Boden bist, willich in dir grün-den.

Cm Fm G Cm
Bist du mein Ho-ri-zont, geh' ich mei-nen Weg.

Aus: Christiane Bundschuh-Schramm, Weil du mich siehst.
Rituale und Übungen, Gebete und Lieder, Schwabenverlag, Ostfildern 1997

Manchmal feiern wir

Text: Alois Albrecht
Musik: Peter Janssens

D G A D G C
1. Manch-mal fei-ern wir mit-ten im Tag ein Fest der Auf-er-
ste-hung. Stun-den wer-den ein-ge-schmol-zen,
und ein Glück ist da. da.

D Em 7 A D F#7 Hm 7
1. D 2. D A

2. Manchmal feiern wir mitten im Wort ein Fest der Auferstehung.
Sätze werden aufgebrochen, und ein Lied ist da.
3. Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung.
Waffen werden umgeschmiedet, und ein Friede ist da.
4. Manchmal feiern wir mitten im Tun ein Fest der Auferstehung.
Sperrern werden übersprungen, und ein Geist ist da.

(Aus: Ihr seid meine Lieder, © Peter Janssens Musik Verlag, 1974)

7. Lieder

Was mein Herz schwer macht

Was mein Herz schwer macht, kla - ge ich dir, Quell mei -
 Hoff - nung, sprud - le in mir. Schmer - zen und Ängs -
 bring ich vor dich, Gott mei - nes Le - bens, er - bar - me. dic

2. Was mir den Mut nimmt, klage ich dir, Lied meiner Kindheit, klinge in mir. Zweifel und Ohnmac bring ich vor dich – Gott meines Lebens, erbarme dich.

3. Was eigne Schuld ist, klage ich dir, Licht hin zum Ausweg, leuchte in mir, Wegseh'n und Schw bring ich vor dich – Gott meines Lebens, erbarme dich.

4. Was ich vermisse, klage ich dir. Hunger der Seele, wachse in mir. Sehnsucht und Träume brir vor dich – Gott meines Lebens, erbarme dich.

Text: Eugen Eckart 2001. Musik Jürgen Kandziora 2001

Wo ein Mensch Ver - trau - en gibt, —
 nicht nur an sich sel - ber denkt, — fällt ein Tropfen
 von dem Re - gen, der aus Wü - sten Gär - ten macht.

2. Wo ein Mensch den andern sieht,
 nicht nur sich und seine Welt,
 fällt ein Tropfen von dem Regen,
 der aus Wüsten Gärten macht.

3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt
 und den alten Weg verläßt,
 fällt ein Tropfen von dem Regen,
 der aus Wüsten Gärten macht.

Dich rühmt der Morgen

Text: Jörg Zink
Musik: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591

Musical score for 'Dich rühmt der Morgen'. The score is written in G major and 4/4 time. It consists of a single melodic line with lyrics underneath. The lyrics are: 'Dich rühmt der Morgen. Leise, verbor-gen. Es will erklingen in allen Dingen. singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied. und in allem, was heute geschieht. Du füllst mit Freude der Erde Weite, Sonnen erfüllen dir deinen Willen. gehst zum Geleite an unsrer Seite, Sie gehen preisens mit ihren Kreisen. bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind. der Weisheit Überfluss, aus dem sie sind.'

2. Du hast das Leben allen gegeben, gib uns heute dein gutes Wort. So geht dein Segen auf unsern Wegen, bis die Sonne sinkt, mit uns fort. Du bist der Anfang, dem wir vertrauen, du bist das Ende, auf das wir schauen. Was immer kommen mag, du bist uns nah. Wir aber gehen, von dir gesehen, in dir geborgen durch Nacht und Morgen und singen ewig dir. Halleluja.

Alle meine Quellen...

Musical score for 'Alle meine Quellen...'. The score is written in G major and 4/4 time. It consists of a single melodic line with lyrics underneath. The lyrics are: 'Alle meine Quellen entspringen in Dir, in Dir mein guter Gott! Du bist das Wasser, das mich trinkt und meine Sehnsucht stillt! 1. Du bist die Kraft, die Leben schenkt, eine 2. Du bist der Geist, der in uns lebt, der uns 3. Du bist das Wort, das mit uns geht, das uns 4. Du bist der Glaube, der uns prägt, der uns 5. Du bist die Liebe, die befreit, die ver- 6. Du bist das Licht in der Dunkelheit, du 7. Du bist das Lamm, das sich erbarmt, das uns

Musical score for 'Quelle, welche nie ver... siegt.'. The score is written in G major and 4/4 time. It consists of a single melodic line with lyrics underneath. The lyrics are: 'Quelle, welche nie ver... siegt. rei...nigt, der uns heilt und hilft. trägt und uns die Richtung weist. stark macht, offen be...reit. gibt, wenn uns das Herz an...klagt. er-leuch-test un...sern Lebensweg. ret...tet, uns er...löst und liebt.'

- 1.-7. Ströme von leben...digem Wasser brechen hervor.

8. Alternative Gottesdienst-Gestaltungselemente

Eingangslied:

An jedem Morgen gilt ganz neu:
Gott ist uns gut und bleibt uns treu.
Was auch der Tag bringt, das steht fest:
Wohl dem, der sich darauf verlässt!
Gott, unser schöner Morgenstern,
um was wir bitten, gibst du gern.
Schenk uns ein Herz, das dich erwählt
und dem es nicht an Gnade fehlt.
Vertreibe, Licht, die Dunkelheit,
behüte uns in Angst und Leid,
vor Blindheit und vor Unverstand
und reich uns Tag und Nacht die Hand,
dass wir, was immer kommen mag,
so leben wie am hellen Tag
und bis ans Ziel der Ewigkeit,
im Glauben stehen allezeit.

(Detlev Block)

(zu singen nach der Melodie: All' Morgen ist ganz frisch und neu, EG 440)

Kyrielieder- und -gebete:

Hörst Du, wenn ich bete?
Wenn ich vor dir stehe, Gott, vernimmst du, was ich flehe?
Kennst du meine Ängste?
Kennst du meine Fragen, meine Zweifel, meine Klagen?
Tief in mir schreit nach dir
Durstig meine Seele, schreit aus voller Kehle.

(Eugen Eckert)

(zu singen nach der Melodie: Wunderbarer König, EG 327)

oder: Kyriegebet aus: Der Gottesdienst Bd. 1, Seite 97

Gloria-Texte:

Du, Quelle des Lebens, du hast uns unsere Würde gegeben.
Manchmal spüren wir, dass wir dein Ebenbild sind.
Du willst, dass wir Leben in großer Fülle haben.
Lass uns erfahren, wie die Begegnung mit dir lebendig machen kann.
(Hanne Köhler)

oder:

Der HERR versorgt mich.
Warum sollte ich mir Sorgen machen?
Er gibt das Wasser, das den Durst löscht, den Durst nach dem wirklichen Leben.
Wo immer er mich hinführt gibt er Lebensfülle und Kraft.
(Jörg Zink)

oder:

Deine Seele, dein Körper und Geist werden neu belebt,
sowie du dir meiner Gegenwart bewusst bist.
Ich bin die Quelle aller Schöpfung,

8. Alternative Gottesdienst-Gestaltungselemente

ich bin die Quelle allen Lebens,
ich bin auch dir die Quelle.
Sei dir meiner immer bewusst, der Gottheit in dir.
(Eileen Caddy)

Fürbitte:

Gott, du Quelle ungeahnter Möglichkeiten,
wir denken vor dir an die, die an ihre Grenzen stoßen.
Wir denken an die, die schwer an der Last ihrer Erinnerungen zu tragen haben.
Lass sie unter uns Menschen finden, die sie zum Sprechen bringen.
Wir bitten dich für uns um Fingerspitzengefühl
im Umgang mit schwierigen Menschen.
Und um ein gutes Gedächtnis für die Sorgen, die uns anvertraut wurden.
Wir denken an die, die der Versöhnung keine Kraft mehr zutrauen.
Lass sie erfahren, wie Befreiung erlebt und Misstrauen gemindert werden kann.
Wir bitten dich für uns um Augen, die hell-sichtig sind für Zeichen der Not
und um wache Ohren für die leisen Töne.
Wir denken an die, die in Zwängen leben müssen, in Familie oder Beruf,
durch Krankheit oder politische Zustände.
Wir bitten dich für uns: lass uns ihnen Freundin und Freund werden,
die ihnen den Rücken stärken.
Wir danken dir für die Freiheit der Kinder Gottes,
die gegen alle Ängste aufstehen hilft.
Gott, du Quelle ungeahnter Möglichkeiten,
wir denken vor dir an alle, die an ihre Grenzen gestoßen sind.
Öffne du neue Wege, ihnen und auch uns.
(Nach: Hanne Köhler und Erika Görke)

Wasser - Ritual

Jede Frau schreibt auf einen ausgeteilten kleinen Zettel eine un-gute Vaterbotschaft,
die sie loswerden will. (Jeder Mann schreibt einen un-schönen Satz, den er einer
Frau/einer Tochter gegenüber sagte.)
Während eines Liedes bringen alle ihre Zettel nach vorne in eine große Wasser-
schale und legen sie darin ab.
Dafür bekommt jede/r einen Stärkungstext (z.B.: siehe oben oder bei den Gottes-
dienst-Elementen (Teil 4) oder bei den Vatersegen-Texten (Teil 9.3.)) auf einem
neuen Zettel.
Es gibt sogar Stifte, deren Tinte sich beim Eintauchen in Wasser sofort auflöst....

Segen:

Wir geben uns jetzt die Hände. Wir halten einander.
Wir spüren die Kraft und bitten um Gottes Segen:

Gott, deinen mütterlichen und väterlichen Segen erbitten wir.
Deine Zärtlichkeit und Liebe umfange und halte uns.
Deine Kraft strahle uns an und stärke uns, neue Wege zu gehen.
Dein umfassender Segen sei mit uns allen. Amen
(aus: Gottesdienstbuch)

9.1. Tochter-Vater-Erfahrungen (Ein Brief, anonym)

Lieber Vater,

ich weiß nicht, ob ich diesen Brief mit diesen Worten beginnen kann.

Lieber Vater – was bedeutet dieses großartige Wort „Liebe“ in unserer Vater-Tochter-Beziehung?

Ja, ich habe Dich geliebt, wie eben jede Tochter ihren Vater liebt. Ich habe Dich verehrt und geachtet, aber wo sind diese Gefühle geblieben? Ist die Liebe erloschen in den Jahren, wo Du Dich von mir immer weiter entfernt hast? Mutter hat uns oft gesagt, dass Du deine Kinder liebst und wir Dein größter Schatz auf Erden seien. Erfahren habe ich dies eher selten. Was ich gespürt habe, sind Deine Schläge, Deine Ohnmacht, Dein Nicht-Da-Sein, wenn ich Dich gebraucht hätte.

In den letzten Tagen musste ich viel über das Wort „bevatern“ nachdenken. In unserem Sprachgebrauch verwenden wir es nicht. Dagegen wird uns Frauen vorgeworfen, dass wir unsere Kinder zu sehr „bemuttern“. „Bevatern“: heute sieht man immer häufiger Männer, die eine Auszeit aus ihrem Berufsleben nehmen um mit Sohn oder Tochter, mit ihren Kindern, eine intensive Zeit beim Heranwachsen zu erleben. Voller Neid schaue ich ihnen nach.... Ja, das hätte ich mir auch gewünscht, so bevatert zu werden. Von einem Vater, der sich Zeit genommen hätte für mich, der mir bei den Hausaufgaben geholfen hätte, den ich hätte fragen können, wie es in der Welt abläuft, der seiner Frau beistand, als die vielen Probleme mit den Kindern kamen. Einem Vater, der mal nachgefragt: Tochter was ist los? Wo brauchst Du meine Hilfe? Der mir gezeigt hätte, wie ich eine Bohrmaschine betätigen kann, der mich getröstet hätte bei Liebeskummer, der mir Mut machte, mein Selbstwertgefühl stärkte. Gesehnt habe ich mich nach Deinen großen Händen, die meinen Kopf zärtlich streichelten, nach einem Lächeln über Fehler, die ich gemacht habe, nach Deinen mutmachenden Worten, die mir den nächsten Schritt nach vorne gezeigt hätten.

Ich möchte Dich fragen: wie ging es Dir, wenn du uns geschlagen hast, wenn Mutter nicht mehr mit uns zu Recht kam oder wir Deine Mittagsruhe gestört haben....

Was hast Du gedacht und gefühlt, als Du uns alle vier durchgeprügelt hast?

Ich habe Dich dafür gehasst. Es war Unrecht... - ich wusste es damals noch nicht.

Damals spürte ich nur die Demütigung und wie traurig ich darüber war. Heute weiß ich, dass jeder Schlag die Kinderseele kaputt macht, dass so Vertrauen zerstört wird, das bedingungslos da war. Da ist die Liebe kaputt gegangen. Warum hattest Du nicht einmal Achtung vor einer so kleinen Kinderseele?

Vielleicht hab' ich deshalb keine Probleme mit dem himmlischen Vater, weil ich bei ihm eher das Gefühl hatte: Er sieht mich, er versteht meine Gedanken von ferne. Er ist bei mir in meiner Trauer, in meiner Freude. Er fragt mich: Was willst Du? Von Dir, dem leiblichen Vater, habe ich solche Worte nie gehört. Wo warst Du z.B., als ich hilflos in der Küche stand und den Dreck wegputzen musste, den Mutter beim Kochen und Backen hinterlassen hatte? Hast Du meine Tränen gesehen, meine Hilflosigkeit gespürt, erahnt? Ich glaube nicht. Und wenn doch: warum hast Du mir dies nicht gezeigt? Warum warst Du nicht in meiner Nähe?

Wenn Du etwas gut gemacht hast, so war es das Häuschen, das Du gebaut hast. Wenn ich heute dort meinen Urlaub verleve, denke ich viel über Dich nach. Wenn ich im See schwimme, sehe ich Dich, wie du mir dies beigebracht hast. Und wenn ich weiter nachsinne, fällt mir gewiss das eine oder andere noch ein, wo Du für mich da warst. Doch Dein Fernsein ist mir so schmerzlich in Erinnerung.

Eine Vater Tochter Beziehung auf Augenhöhe, ja die hätte ich mir gewünscht. Einmal die Frage: was ist los, was kann ich für Dich tun, was wünschst Du Dir von mir?

Antworten kannst Du leider nicht mehr, aber mir hat es gut getan, Dir diese Zeilen zu schreiben.

Deine Tochter

9.2. Tochter-Vater-Erfahrungen (Buchauszüge)

„Landnahme im unbekanntem Land“

Das Problem für Frauen besteht darin, dass die Ablösung vom Vaterkomplex von der traditionellen Gesellschaft nicht gefordert wird. Die Frau erfüllt die soziale Rolle, wenn sie einen Freund oder Partner hat; ob sie dabei eine eigene Identität entwickelt, scheint sekundär zu sein. (...) Frauen, die keine originäre Identität entwickeln, sich nicht vom Vaterkomplex ablösen (...) reagieren auf Trennungen oft mit Depressionen. In Trennungssituationen muss man sich aus einem Beziehungselbst auf das originäre Selbst zurückorganisieren. Das ist aber nur möglich, wenn ein eigenes Selbst in Ansätzen vorhanden ist. Emily Hancock entdeckte bei der Untersuchung überdurchschnittlich selbstbewusster Frauen, dass sie wieder Zugang zu ihrem „inneren Mädchen“ gefunden hatten und damit ihr eigentliches Ich freilegten, oft nach langen Jahren der Fremdbestimmung. (...) Fragt man Frauen nach ihrem Mädchen-Dasein, so zeigt sich um das 10. Lebensjahr herum noch eine wesentlich eigenständigere, profiliertere, interessantere Persönlichkeit. Mit der Anpassung verliert das Mädchen wichtige Aspekte seines originären Selbst. Das würde sich ändern, wenn Mädchen mehr für Originalität und weniger für Anpassung gelobt und wenn Frauen nicht nur in Beziehung auf den Mann hin gesehen würden. (...) Es wäre wohl grundlegend wichtig für alle Frauen (...), ungeachtet dessen, wie der eigene Vaterkomplex aussieht, dass sie sich immer wieder mit der erlebten Identität und den Identitätsbrüchen auseinandersetzen und sich nicht einfach den Theorien beugen, wie weibliche Identität auszusehen hat. Das Suchen nach Identität, das Erleben von I. in verschiedenen Lebenssituationen müsste in Gruppen von Frauen besprochen werden. In Anlehnung an Christa Wolf „Kein Ort. Nirgends“ muss unter den Frauen der Ruf nach einem eigenen Ort gehört werden. Nur dürfen sich Frauen diesen Ort nicht zuweisen lassen, nicht von anderen Frauen und schon gar nicht von Männern, sie müssen diesen Ort ihnen gemäß benennen und besetzen. (aus: Verena Kast, Vater-Töchter, Mutter-Söhne)

„Vatertöchtern“ haftet oft etwas „Männliches“ an: Sie streben danach, sich zu bewähren. Sie sind kämpferisch und durchsetzungsfähig. Unbewusst wünschen sie sich stets die Anerkennung durch den Vater. Es drängt sie selten in dienende Positionen. Sie wollen eher Verantwortung tragen und leitende Stellungen erreichen, denn der Vater ist ihr ständiges Vorbild, bzw. sie müssen das leisten, was er vielleicht nicht geschafft hat. Diese Lieblingstöchter der Väter haben vordergründig beinahe nie Schwierigkeiten mit dem anderen Geschlecht. Sie haben auch keine Probleme, den männlichen Anteil (z.B. Durchsetzungskraft) in sich selbst wahrzunehmen und zuzulassen. Doch ihr Verhältnis zu anderen Frauen und zu ihrem eigenen weiblichen Anteil ist von frühester Kindheit an belastet. Andere Frauen und Mädchen werden unbewusst als Konkurrentinnen um die Gunst des Vaters gesehen (...) Die Erlösung, die im Märchen oft und in unterschiedlicher Weise beschrieben wird, müssen die Vatertöchter wie viele Märchenheldinnen selbst erringen (...) Irgendein Vater oder Übervater wird sich immer finden und alle Schwierigkeiten, vor allem die mit dem eigenen Geschlecht, aus dem Weg räumen (wollen). Auf Dauer aber ist das keine Lösung. Erst wenn die Vatertöchter es fertig bringen, in den anderen Frauen Schwestern und nicht Konkurrentinnen zu sehen, sich selbst als Frauen und nicht als Töchter eines Vaters zu empfinden, haben sie zu sich selbst gefunden und sind erst dann eigentlich erwachsen. (aus: Sigrid Fröh, Es war einmal, in: Vaters Tochter)

9.3. Tochter-Vater-Erfahrungen (Dialog, Monolog, Segen)

Dialog

„Vater?“

„Ja?!“

„Liebst du mich?“

„Kind, wie kommst du denn darauf.

Schließlich bist du meine Tochter.“

„Liebst du mich?“

„So was muss man doch nicht erst sagen.

So was ist doch selbstverständlich.“

„Liebst du mich?“

„Nun hör aber auf.

Da erübrigt sich doch jede Frage.“

„Die Antwort auch?“

„Welche Antwort?“

(Anke Kuckuck)

Ob Achsa so überlegt hat, auf dem Weg zu ihrem Vater???

Eigentlich ist es ganz einfach:

meine Schwäche ist auch meine Stärke

mein Schatten ist mein Licht

meine Angst ist mein Mut

mein Zorn ist meine Liebe

mein Mangel ist mein Überfluss

meine Tränen sind meine Freude

meine Stummheit ist meine Botschaft

mein Scheusein ist meine Ergriffenheit

meine Wüste ist meine Quelle.

Eigentlich ist es ganz einfach:

das Herz schlagen lassen

das Unnütze fahren lassen

die anderen lieben lassen

mich selbst sein lassen.

Eigentlich ist es ganz einfach:

die Kraft zulassen.

(Reinhild Traitler)

Und: ob ihr Vater so geantwortet hat???

Das Wasser des Lebens überschütte dich mit seinem Segen,

dass du trinkst und nicht dürstet,

dass alles um dich grünt und blüht!

Das Wasser des Lebens tauche dich hinein in seinen Segen,

dass du fließest und nicht starr bist,

dass du dich tragen lässt und nicht stark sein musst!

Das Wasser des Lebens entsetze dich durch seinen Segen,

dass du den Tod schaust und neu lebst,

dass du die Angst spürst und Mut gewinnst!

Das Wasser des Lebens und des Todes und des Neuen Lebens

segne dich in allem, was du tust.

(aus: Segen-Herberge in unwirtlicher Zeit, von Hanna Strack)

9.3. Tochter-Vater-Erfahrungen (Dialog, Monolog, Segen)

Gesegnet von Gott ist dein Land mit dem Köstlichsten vom Himmel droben,
dem Tau, und mit der Flut, die drunten liegt,
mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt,
und mit dem Köstlichsten, was die Monde erzeugen,
mit dem besten uralter Berge und mit dem Köstlichsten der ewigen Hügel,
mit dem Köstlichsten der Erde und ihrer Fülle.
Die Gnade dessen, der in dem Dornbusch wohnte,
komme auf dein Haupt, auf deinen Scheitel,
du Geweihte unter den Schwestern.

(5.Mose 33, 13-16, aus: Wie die Erde den Regen trinkt)

Die Kraft aus den Tiefen der Erde durchströme dich,
wie der Saft im Frühjahr die Blumen blühen lässt.
Die Kraft aus den Höhen des Himmels senke sich auf dich,
wie der Tau in der Nacht, der die Erde feuchtet.
Die Kraft aus der Mitte schütze dich,
erfülle dich, öffne dich. Amen

(Jutta Voss)

Gott, dem nichts verborgen ist
und des Eigentums du bist,
gebe dir hienieden
den Segen, Heil und Frieden.
Vor Not und Gefahren
woll' er dich bewahren
und stets dich behüten
vor Schrecken und Wüten
der bösen Gewalten;
Leib und Seel' dir erhalten.
Gesegnet sei dein Weg
über Straßen und Steg.
Im Frieden Gottes du fahr',
der Heilig Geist dich bewahr.
Gott halte über dir die Hände,
alles Übel von dir wende.
Der Engel Gottes dich geleite,
er steh' dir allezeit zur Seite.
Der Mond und die Sonne
leuchten dir mit Wonne,
dass alle Menschen gern dich sehen.
Alles Liebe möge dir geschehen!

(Tobiassegen, 12. Jh.)

10. Texte zu Achsa-Erfahrungen

(aus dem Fernstudium Feministische Theologie Kurs 2005-2007)

Achsa – vielleicht eine Entwicklung

Wer bin ich?

Achsa, ein klirrendes Schmuckstück...

Ich lasse mich einfach verschenken

Was bin ich dir wert, Vater?

Diese Frage lasse ich einen anderen für mich stellen

Ein ödes, wüstes, trockenes Stück Land...

Was bin ich mir selber wert?

Ich fordere Segen ein und bekomme:

Fließende, strömende Wasserquellen

(Marion Meier)

Im Nachhinein, nach der Bearbeitung des Textes:

Mir wurde deutlich, wie schwierig es ist, wenn wir von einem biblischen Text klare Aussagen erwarten.

Es hat mir mehr gebracht, mit Phantasie und Einfühlung die Geschichte der Achsa nachzuvollziehen. Sie bekam dadurch für mich Bedeutung und beschäftigte mich noch im Traum.

Wichtig war nicht so sehr der Weg, sondern das Ziel und Ergebnis:

Beziehung zu Gott, Tochter-Vater wandelt sich zu

Frau+Partner mit Lebensquellen und Grund.

(anonym)

Gebet zum Achsa-Text:

Wir spüren dem nach, was die Geschichte der Achsa in uns persönlich wachgerufen und in Bewegung gebracht hat.

Gib, dass wir uns, wie Achsa, nicht mit dürrem Land zufrieden geben.

Gott, erhöre uns!

Wir mühen uns in diesem Kurs, zu deinen lebensspendenden Quellen vorzudringen.

Gott, segne unser Bemühen und lass es fruchtbar für uns und andere werden.

Gott, erhöre uns!

Wir denken an die Menschen, die nicht an der Quelle sitzen,
an die Schwachen in unserm Land.

Gott, lass dein Volk Quellen teilen.

Gott, erhöre uns!

Auf unserer Erde leben viele Menschen in dürrem Land.

Gott, du willst Gerechtigkeit und Leben für alle Menschen.

Gib, dass wir uns nicht mit ungerechten Strukturen abfinden,
sondern uns, wie Achsa, mit ganzem Herzen für das einsetzen,
was für uns und andere lebensnotwendig ist.

Gott, erhöre uns!

(Kleingruppe des Stud.Kurses in Weimar)

11. Literaturliste (Verwendete, weiterführende, ergänzende Literatur)

- Block, Detlev, Wann ist unser Mund voll Lachen, Biblische Gesänge, Quell-Vlg., 1986
- Bode, Michael/Wolf, Christian, Still-Leben mit Vater – Zur Abwesenheit von Vätern in der Familie, Rowohlt, 1995
- Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache, Bd.1, Gütersloher Vlgsh., 1997
- Gottesdienstbuch in gerechter Sprache: Gebete, Lesungen, Fürbitten, Gütersloher Vlgsh., 2003
- Kast, Verena: Vater-Töchter, Mutter-Söhne, Wege zur eigenen Identität, Kreuz-Vlg., 1994
- Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloher Verlagshaus, 1999
- Kuckuck, Anke u. Wohlers, Heide (Hrsg.): Vaters Tochter – oder: von der Notwendigkeit, den Frosch an die Wand zu werfen, Rowohlt-Vlg., 1988
- Leonard, Linda, Töchter & Väter, Heilung und Chancen einer verletzten Beziehung, Kösel-Vlg., 1985
- Pestum, Jo: Der Mondbaum – Geschichten von Töchtern und Vätern, Thienemann-Vlg., 1992
- Rosenstock, Heidi u. Köhler, Hanne, Du, Gott, Freundin der Menschen, Kreuz-Vlg. 1981
- Schaffer, Ulrich, Chancen der Offenheit – Briefe, die befreien, Kreuz-Vlg., 1990
- Schultz, Hans Jürgen (Hrsg.), Vatersein, Kreuz-Verlag, 1982
- Segen, Frauenwege Nr. 1, 2008, Evangelisch-methodische Kirche
- Steinbrecher, Sigrid, Die Vaterfalle – die Macht der Väter über die Gefühle der Töchter, Rowohlt-Vlg., 1991
- Strack, Hanna: Segen, Herberge in unwirtlicher Zeit, Magdalena-Verlag, 1993
- Strack, Hanna: Wie die Erde den Regen trinkt, H. Strack-Vlg., 2002
- Strack, Hanna: Reise zu den Quellen, H. Strack-Vlg., 2000
- Vater-Los, Männerforum Nr. 10 /1994, Männerarbeit der Ev. Kirche in Deutschland
- Vater - Bilder im Wandel, Arbeitshilfe zum Weitergeben Nr. 2, 2008, Evang. Frauenhilfe
- Wasser - Quelle des Lebens, Arbeitshilfe zum Weitergeben Nr. 1, 2007, Evang. Frauenhilfe
- Wiesener, Barbara: Töchter der Opposition, Pfarrerstöchter in der DDR, arke-Verlag, 2006
- Wöller, Hildegunde, Vom Vater verwundet, Töchter der Bibel, Kreuz-Vlg., 1992
- Zwickel, Wolfgang, Frauenalltag im biblischen Israel, Vlg. Kathol. Bibelwerk, 2005